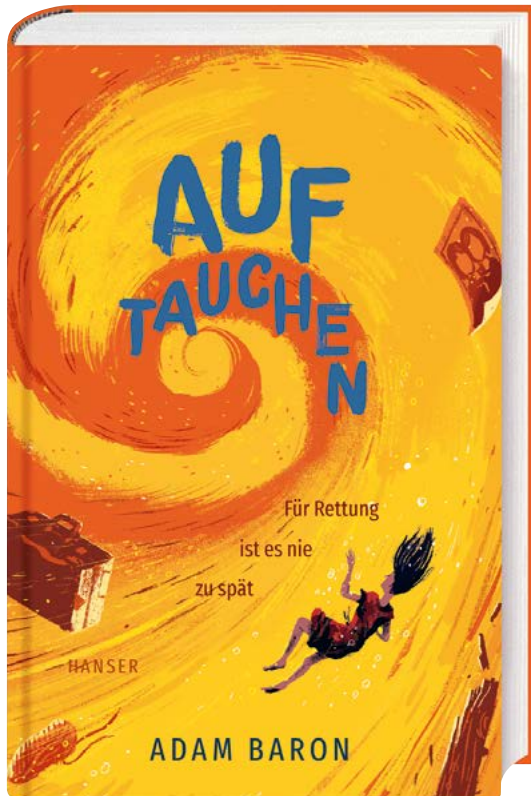


Leseprobe aus:
Adam Baron
Auftauchen



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2020 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

Adam Baron
Auftauchen

AUF TAUCHE N

von Adam Baron

Aus dem Englischen

von Ute Mihr

Carl Hanser Verlag

Die Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel
You Won't Believe This bei HarperCollins Children's Books, a division
of HarperCollins Publishers Ltd., London, UK.

Von Adam Baron bereits erschienen:
»Freischwimmen« (2020)

Erscheint als Hörbuch bei Hörbuch Hamburg,
gelesen von Julian Greis.



HANSER hey! Schau vorbei und
teile dein Leseglück auf Instagram

1. Auflage 2021

ISBN 978-3-446-26948-4

Text © 2019 Adam Baron

Bild © 2019 Benji Davies

Alle Rechte der deutschen Ausgabe:

© 2021 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag: Benji Davies

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwor-
tungsvollen Quellen
FSC® C014889

Für Rachel, Frances, Betty und Marjorie –
die Großmütter

Ihr werdet es nicht glauben.

Veronique Chang erhielt keine Auszeichnung im Klavierkurs Stufe fünf. Sie bestand ihn sogar nur knapp. Warum euch das überraschen sollte? Na ja. Es geht hier um Veronique – unser Klassengenie. Antworten LIEBEN sie. Sie scheinen von der Decke auf sie herabzuschweben, noch bevor sie sonst jemanden erreichen (Marcus Breen nennt sie deshalb Siri). Kurz vor ihrem Geburtstag vor einem Monat fragte ich sie, was sie sich wünscht.

»Krieg und Frieden.«

Ich sah sie zweifelnd an.

»Kriegst wohl den Hals nicht voll.«

»Was willst du damit sagen?«

»Na ja, *beides* kannst du nicht haben«, sagte ich. »Und überhaupt, ich bin doch nicht der Premierminister, wie soll ich das bewerkstelligen?«

Veronique musterte mich. »Das ist ein Buch. Von Tolstoi.«

»Ach so«, sagte ich. »Aber es ist bestimmt nicht so gut wie *Mr Gum*.«

Und als ich später in der Buchhandlung eine Ausgabe von *Krieg und Frieden* anschaute, war mir klar, dass ich ganz sicher recht hatte.

Was Musik betrifft, ist Veronique einfach UNGLAUBLICH.

Nachdem sie Stufe vier absolviert hatte, ließ Mrs Johnson (unsere letzte Rektorin) sie in der Schulversammlung aufstehen. Veronique, verkündete sie, habe die beste Note im ganzen LAND erhalten. Veronique selbst überraschte das nicht.

»Ich hatte Glück«, sagte sie und sah achselzuckend zu mir herab. »Mein Glissando hat nicht funktioniert.«

Ich wollte gerade fragen, was sie damit meine, da ließ Mrs Johnson sie eines ihrer Stücke vorspielen. Wolfgang Amadeus ... Gokart (glaube ich). Und WOW! Ich habe nur ein einziges Mal gesehen, dass Finger sich so schnell bewegen: und zwar als Lance an seinem Geburtstag eine Tüte Gummibärchen mitbrachte.

An einer Stelle klatschte Marcus Breen, aber es war nur eine sehr langsame Stelle in dem Stück, und Veronique spielte noch ein bisschen weiter. Als sie dann fertig war, sah ich sie an.

»Wahnsinn«, sagte ich. »Aber auch ziemlich langweilig.«

Lance stimmte mir zu. »Du bist wirklich brilliant«, sagte er. »Kannst du dann auch ... äh ...?«

»Was?«

Er war so voller Bewunderung, dass er es kaum rausbrachte. »*Star Wars*?«

»Keine Ahnung«, antwortete Veronique. »Von wem ist das?«

Lance musste kurz nachdenken. »Obi-Wan Kenobi.«

»Renaissance oder Barock?«

»Jedi«, antwortete Lance.

Das war vor sechs Monaten. Das Ergebnis von Stufe fünf bekam sie letzte Woche. Ich war gerade bei ihr zu Hause. Ihre Mum

kam mit einem Briefumschlag wedelnd in die Küche. Sie hatte ein Lächeln im Gesicht, aber es erstarb. Den Umschlag in einer Hand und die Ergebnisse in der anderen, starrte sie auf den Brief. Erstaunen verwandelte sich in Fassungslosigkeit. Dann seufzte sie und griff zu ihrem Handy.

»Das muss ein Fehler sein«, sagte sie. »Der Name ist Veronique Chang. C. H. A. N. G.«

Aber es war kein Fehler. Die Frau am anderen Ende der Leitung war sich sicher. Veronique hatte *keine* Auszeichnung bekommen, nicht einmal eine lobende Erwähnung.

»Trotzdem gut gemacht«, sagte ihre Mum (weil sie wirklich nett ist). Aber dann telefonierte sie wieder, diesmal mit Veroniques Klavierlehrer, und ging hinüber ins Wohnzimmer, um mit ihm zu reden. Ich nahm an, Veronique wollte nicht da sein, wenn sie zurückkam, und deshalb gingen wir raus und hinunter zu dem kleinen Holzhäuschen am Ende des Gartens, wo ihre Oma (die sie Nanai nennt) früher wohnte. Es war still darin. Und staubig. Wir blieben eine Weile schweigend stehen und betrachteten all die alten Fotos, die dicht an dicht die Wände bedeckten. Dann schauten wir hinunter auf Nanais Sessel. Er war noch leerer als der Rest des Hauses. In der Sitzfläche war eine Mulde – wie die Hohlräume, die wir einmal in der Pompeji-Ausstellung im British Museum gesehen hatten. Darin



lag ein Foto. Alt. Schwarz-weiß, das Glas im Rahmen fehlte. Ich nahm es hoch, und wir betrachteten es beide, bis Veronique etwas tat, was mir Angst machte.

Sie fing an zu weinen.

Ahhhhh! Ich betrachtete sie, hatte aber keine Ahnung, WAS ich tun sollte, bis meine Hand sich ausstreckte und über ihrer Schulter schwebte wie ein X-Wing Starfighter kurz vor der Landung. Sie blieb dort, bis Veroniques Dad hereinkam.

»Mach dir keine Sorgen, Liebes«, sagte er und lehnte einen Spaten an die Wand. »Es ist nur eine Note.«

»Was?«

»Es ist schon in Ordnung, dass du enttäuscht bist. Beim nächsten Mal machst du es einfach besser, oder?«

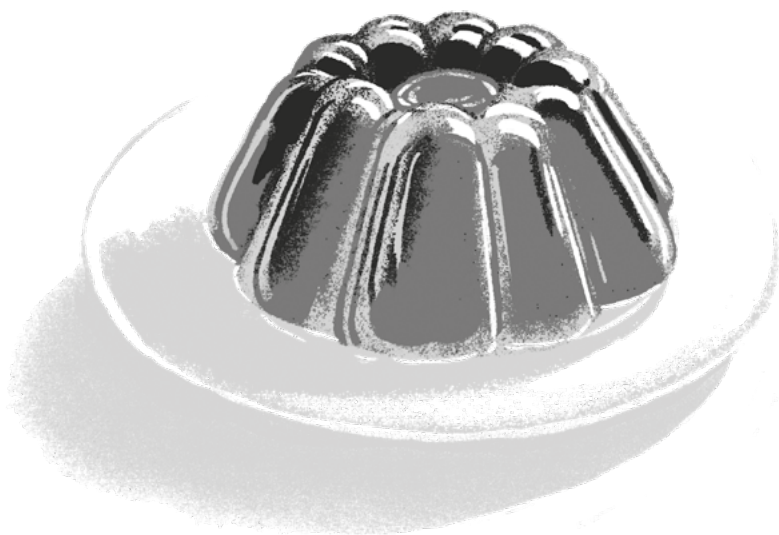
Veronique antwortete nicht. Stattdessen sah sie ihren Vater an und schüttelte den Kopf, sodass die Tränen nur so aus ihren Augen kullerten. Aber dann tat sie etwas, was ihn in Erstaunen versetzte. Sie hörte auf zu weinen – und lachte! Sie lachte und lachte und hörte gar nicht mehr auf. Ihr Vater war verwirrt. Er wusste nicht, warum sie lachte. Ich dagegen schon. Ich wusste es ganz genau. Natürlich wusste ich es! Sie lachte, weil sie KEINE Auszeichnung bekommen hatte! Zum ersten Mal ÜBERHAUPT! Es war nicht schlimm. Wegen so was weinte sie nicht.

Und ob ihr es glaubt oder nicht – den Klavierkurs Stufe fünf nur knapp zu bestehen gehörte zum Besten, was Veronique Chang in IHREM GANZEN LEBEN passiert ist.

Und in diesem Buch geht es darum, warum das so war.

(Wir sehen uns im nächsten Kapitel.)

**ZWEIEINHALB
WOCHEN FRÜHER**



2

Es begann an einem Mittwoch. Aber nicht an einem stinknormalen Mittwoch. Sondern an einem Mittwoch, an dem jemand etwas tat.

Etwas SCHLIMMES.

Und es war gegen Mrs Martin gerichtet.

Ich werde das wiederholen.

Es war gegen Mrs Martin gerichtet, die, meiner Meinung nach, die beste Lehrerin ist, die es *jemals* gab – vielleicht abgesehen von Sokrates, von dem uns unsere Lehrerin Miss Phillips letzte Woche erzählte. Sokrates war *echt* schlau und unterrichtete im antiken Griechenland diesen anderen Typen, Platon. Er war eine Lehrer-Legende, obwohl Miss Phillips uns auch erzählte, dass er Gift trank und starb, was Platons Lernkurve ziemlich beeinträchtigt haben dürfte. Wahrscheinlich hatte Platon auch einen Ersatzlehrer, oder? Aber wenn der auch so eine Horrorgestalt war wie Mr Gorton (den wir haben), musste sich Platon auf etwas gefasst machen.

Es geschah nach dem Sportunterricht. Wir waren draußen auf der Heide, nach der unser Stadtteil Blackheath benannt ist, und machten Leichtathletik (obwohl es *b-b-b-bitterkalt* war). Das unterrichtete Mrs Martin, denn lange bevor sie eine FANTASTISCHE Lehrerin wurde, war sie als Sportlerin für Botswana gestartet.

Sie hatte sogar an den Olympischen Spielen in London teilgenommen. Lance war übrigens auch dort, obwohl er da erst fünf war. Sein Vater nahm ihn mit, aber er war so aufgeregt, dass er in die Hose machte. Als sie von der Toilette zurückkamen, war Usain Bolt schon durchs Ziel gelaufen.

»200 Pfund«, sagt Lance' Dad fast jedes Mal, wenn ich zu Besuch bin. »Jeder von uns, Cymbeline. Um zu sehen, wie ein Mann mit einer Flagge um die Schultern eine Runde joggt.«

Ich lache dann immer, aber eigentlich muss ich ganz still sein, denn als mein Onkel Bill mich einmal zum Rummel mitnahm, machte ich im Riesenrad in die Hose. Es tropfte auf den Mann unter uns, der heraufschrie, dass er Onkel Bill die Lichter ausblasen würde. Nachdem wir ausgestiegen waren, mussten wir die Beine in die Hand nehmen (bestimmt so schnell wie Usain Bolt).

Jedenfalls war unsere Klasse auf der Heide, und wir liefen um die Wette, damit Mrs Martin auswählen konnte, wer ins Leichtathletik-Team aufgenommen werden würde. Ich wurde Dritter nach Billy Lee und Daisy Blake, obwohl sie so groß ist, dass ich es eigentlich nicht fair finde. Ihre Beine sind ungefähr fünfmal so lang wie meine. Danach gingen wir zurück zur Schule und folgten Mrs Martin zu unserem Klassenzimmer.

Wir näherten uns gerade der Treppe, und Marcus Breen machte diese unglaublich realistischen Geräusche mit seinen Achseln (ihr wisst, was ich meine). Aber Mrs Martin schimpfte ihn nicht, sondern versuchte, *noch bessere* zu erzeugen. SO cool ist sie. Sie versuchte es immer noch, als wir die Treppe erreichten, wo sie ihre Straßenschuhe neben einem der Eimer abgestellt hatte, in

denen wir das Regenwasser auffangen. Unsere Schule ist sehr alt, und diese Eimer stehen überall herum. In jeder Klasse gibt es einen Tropfwächter, der, sobald es anfängt zu regnen, hinausstürmt und dafür sorgt, dass die Eimer an der richtigen Stelle stehen. Früher leckte das Dach nur an ein oder zwei Stellen, aber inzwischen ist es schlimmer geworden, und es stehen ungefähr zehn Eimer herum.

Mrs Martins Schuhe waren oben offen, ohne Riemen. Wir alle blieben stehen, während sie mit einem kleinen Hüpfen ihre Sportschuhe abstreifte. Dann sahen wir zu, wie sie ihren großen Zeh ausstreckte, um ihren rechten Schuh zu sich heranzuziehen. Und da passierte es. Es war etwas, worauf ich euch vorbereiten muss, damit ihr nicht ohnmächtig werdet oder schreit oder einfach TOT umfällt, wenn ihr erfahrt, was jemand getan hatte.

Also dann mal los ...

Macht euch auf was gefasst ...

Ich sag es gleich.

Nein, jetzt wirklich ...

Tatsächlich glaube ich nicht, dass ich es sagen kann.

Okay, dann mal los, wirklich...

Jemand hatte ihre Schuhe mit Wackelpudding gefüllt...

... MIT
BLAUEM
WACKELPUDDING.



3

Das klingt eigentlich nicht *allzu* schlimm, oder?

Wackelpudding in den Schuhen? Auch wenn es BLAUER Wackelpudding war?

Fast schon lustig.

Das Problem war, dass es hier um *Mrs Martin* ging, die absolut großartigste Lehrerin der GANZEN Welt. Und *sie* schien es überhaupt nicht lustig zu finden – ebenso wenig wie meine Mitschüler.

Vi Delap schnappte nach Luft. Elizabeth Fishers Mund stand vor Erstaunen offen, allerdings wahrscheinlich deshalb, weil sie noch NIE in ihrem ganzen Leben IRGENDTWAS Schlechtes getan hat. Andere waren auch geschockt – angesichts der Tatsache, WER das Opfer war. Es ist nämlich so: Nicht nur ich finde *Mrs Martin* TOLL. An unserem ersten Tag in der dritten Klasse sollten wir uns in einer Reihe aufstellen. Wir waren nervös und hatten keine Ahnung, was sie wollte. Vi stand ganz vorn, total verschüchtert und ängstlich, bis *Mrs Martin* sie angrinste.

»Was ist dein liebstes Hobby?«, fragte sie mit sanfter Stimme.

»Fußball«, sagte Vi, denn sie ist wirklich gut (und nein, nicht nur für ein Mädchen – Frauenfeind!).

Und ohne auch nur einen Augenblick nachzudenken, sang *Mrs Martin*:

*Wenn du im Tor stehst und der Ball fliegt herbei,
wer hat ihn wohl gekickt? Wahrscheinlich Vi!*

Dann klatschte sie Vi zweimal ab, gefolgt von einem Grätschsprung und einem zweiten Grätschsprung. Vi lief knallrot an und strahlte. Danach war Lance an der Reihe. Er sagte Radfahren, klar (das ist sein Ding), und im Nullkommanichts sang Mrs Martin:

*Vor mir ist mein Freund Lance,
er gewinnt die Tour de France –
legal.*

Sie klatschte Lance ab: zuerst in der Hocke, mit nach oben gedrehten Handflächen, dann noch einmal ganz normal im Stehen. Danach taten sie beide so, als würden sie ganz schnell Rad fahren. Lance grinste wie ein Zweijähriger bei der Bescherung an Weihnachten.

Als Marcus Breen an der Reihe war, sagte er, sein Hobby sei schlafen, denn er ist eben Marcus Breen. Wir stöhnten auf, aber Mrs Martin lachte.

*Bereitet das Schlafen dir Kummer,
frag Marcus Breen, der kennt sich aus mit dem Schlummer.*

Sie klatschte Marcus zweimal über Kreuz ab und tat dann so, als würde sie schlafen. Und das machte sie bei *jedem*. JEDER einzelne in unserer Klasse bekam sein eigenes Erkennungslied und seine

eigene Begrüßung, auch wenn es bei einigen schwieriger war als bei anderen.

»Cymbeline Iglu«, sagte ich.

Mrs Martin fuhr sich mit der Hand über die Stirn. »Puhh.«

»Ich mag Fußball, aber ich mag *auch* Kunst.«

»DOPPELTES Puhh. Aber dann mal los.« Und sie sang:

Wenn du 'nen Elfmeter brauchst, verzweifle nich' –

Cymbeline Iglu zeichnet die Schwalbe für dich.

Ich bekam einen doppelten Fauststoß, gefolgt von einem doppelten Grätschsprung wie Vi, während Mrs Martin und ich Bilder in die Luft zeichneten. Und ich spürte, wie sich die Wärme in der Mitte meiner Brust immer mehr ausbreitete, als wäre dort ein Heizkörper, bis sie sogar meine Ohren erreichte. Ich hatte das Gefühl, etwas Besonderes zu sein; wir alle hatten das Gefühl, etwas Besonderes zu sein – und *jeder einzelne Schulvormittag* begann so! Diese sonnige Wärme kam von Mrs Martin, und sie blieb den ganzen Tag. Sie begrüßte jeden von uns mit seinem eigenen Ritual, und NIEMALS machte sie auch nur den kleinsten Fehler. Es war fantastisch, und ich sage euch eines: Nirgendwo im *ganzen* Internet steht, dass Sokrates so etwas tat.

Und *der* hatte nur Platon.

Dass überhaupt jemand Mrs Martin einen Streich spielte, war für einige von uns wahrscheinlich schon zu viel. Alle erstarrten, als Mrs Martin nach Luft schnappte und hinuntersah. Wir taten es ihr nach. Der Wackelpudding (der BLAUE Wackelpudding) quoll

zwischen ihren Zehen hervor wie etwas, was man vielleicht in *Doctor Who* sieht, auch wenn ich das eigentlich gar nicht wissen kann, weil meine Mum behauptet, ich sei für diese Serie zu jung (obwohl Lance sie schauen darf, und er ist DREI TAGE jünger als ich).

Mrs Martin wirkte zuerst verwirrt, weil sie nicht richtig verstand, was sie sah. Dann veränderte sich ihr Ausdruck. Ich erwartete, dass sie wütend würde. Miss Phillips hätte das Gesicht verzogen und die Hände in die Hüften gestemmt. Mr Gorton wäre explodiert wie der Vesuv. Aber was Mrs Martin tat, war irgendwie schlimmer.

Diese brillante Lehrerin, die wir alle lieben, runzelte nicht die Stirn. Und sie schrie auch nicht. Oder wurde wütend. Stattdessen wurde sie ganz ruhig und sagte »Oh ...«, so wie ihr es vielleicht sagen würdet, wenn jemand, den ihr WIRKLICH mögt, euch mitteilt, dass ihr nicht zu seiner Geburtstagsfeier eingeladen seid, *obwohl* ihr schon das Geschenk gekauft habt.

Und in diesem Augenblick tat ich etwas, was ich immer noch nicht glauben kann. Mrs Martin trat ein wenig zurück. Sie sah uns an mit einem Ich-kann-es-nicht-fassen-Blick in ihrem offenen, vom Leben gezeichneten Gesicht. Alle sahen weg, weil sie ihr nicht in die Augen schauen konnten – nur ich nicht. Als unsere Blicke sich trafen, war ich plötzlich nervös und konnte mich kaum bewegen, weil mir auf einmal bewusst wurde, wie merkwürdig die ganze Situation war. Jemand hatte Wackelpudding in ihre Schuhe gefüllt? WIE BITTE? Das erschien mir auf einmal so bizarr, dass sich der Heizkörper in mir in merkwürdige Schaumbläschen verwandelte.

Und ich fing an zu kichern.

Ich weiß nicht, warum – ehrlich! Es kam einfach. Ein blödes, kindisches, LÄCHERLICHES Kichern, das schrecklich laut war. Mrs Martin stutzte. Und ich auch. Mrs Martin wirkte noch bestürzter – und überrascht –, und ich sah, wie es in ihrem Gehirn ratterte und sich langsam die vollkommen FALSCHE Schlussfolgerung formte.

»Nein«, sagte ich, so schnell ich überhaupt konnte. »Das heißt nicht ...«

Aber bevor ich weitersprechen konnte, wurde ich unterbrochen. Von Mr Baker (unserem neuen Rektor). Er führte ein paar Männer durch die Schule, wandte sich aber an Mrs Martin und sah dabei so neugierig aus, dass sie von mir abgelenkt war. Sie drehte sich um, bückte sich und nahm ihren rechten Schuh und auch den linken, der ebenfalls voller Wackelpudding war. Dann drängte sie sich zwischen uns hindurch, warf mir einen kurzen Blick zu, sodass mein Gesicht brannte, und ging eilig in Richtung Lehrerzimmer davon. In der einen Hand baumelten ihre Schuhe, die andere hielt sie sich vors Gesicht.

Auf halbem Weg fing sie an zu rennen.